

herzlichste theyl des Menschen/so er schlaaffet/fürtrin-  
ge/vnd was alda verschlossen ligt/leichtlich empfinden  
vnd vernemmen möge. Bringt dessen ein Exempel für/  
von eynē/der ihm Träume ließ/als ob ihm ein schenc-  
kel ganz in eynem harten stein verwandelt were/dises  
deuten etliche auff seine Knecht. Es hat ihn aber in we-  
nig tagen darnach/an dē selbigen schenckel der Schlag  
getroffen. Von eynem andern sagt er/das er in die  
Phantasei gerathen/als ob er biß an halß/in ein Eis-  
stern voller bluts versenckēt were/also das ihm sich  
herausz zureissen vnmöglich/dises ware ein ganz ge-  
nugsame anzeygung/das dise person zuvil vberflüs-  
sigs bluts bey sich hatte vnd derhalben Aderlassens  
nottürfftig ware. Mehr thut er von eynem andern  
Krancken meldung/welcher an dem tag/da die Artzt  
von der veränderung/zu oder abnemung der Kranck-  
heyten pflegen zu disputieren vñ zu vrtheylen/geträu-  
met hat/das er sich in eynem tieffen wasser badet vnd  
säubette/diser aber ist nicht lang darnach in eynem  
sehr starcken vnd langwerenden schweiß gefallen.

Galenus erstberüret/setzet weiter hinzu/das etliche  
im schlaaff sich duncken lassen/das sie so schwären last  
auff sich ligen haben/das sie darunder zu grūd gehen  
vnd verderben müssen. Den andern Komt für/das sie  
so leichtfertig/gering vnd hurtig seien/das sie vber  
Menschliche kräfte eilend dahin lauffen/ja vil mehr im  
lustt dahin fliegen. Welches alles sagt er/in etlichen der  
vberflüssigkeit/in etlichen mangels der notwendigen  
feuchtigkeit in des Menschen leib/gewisse vnd unge-  
zweiffelte warzeychen seind.

Hippocrates schreibet hievon gar nahe gleiches in-  
halts/das nemlich die Seele des Lebens ihre würck-  
liche kräfte auff die eusserliche fünff sinne/vnd andere